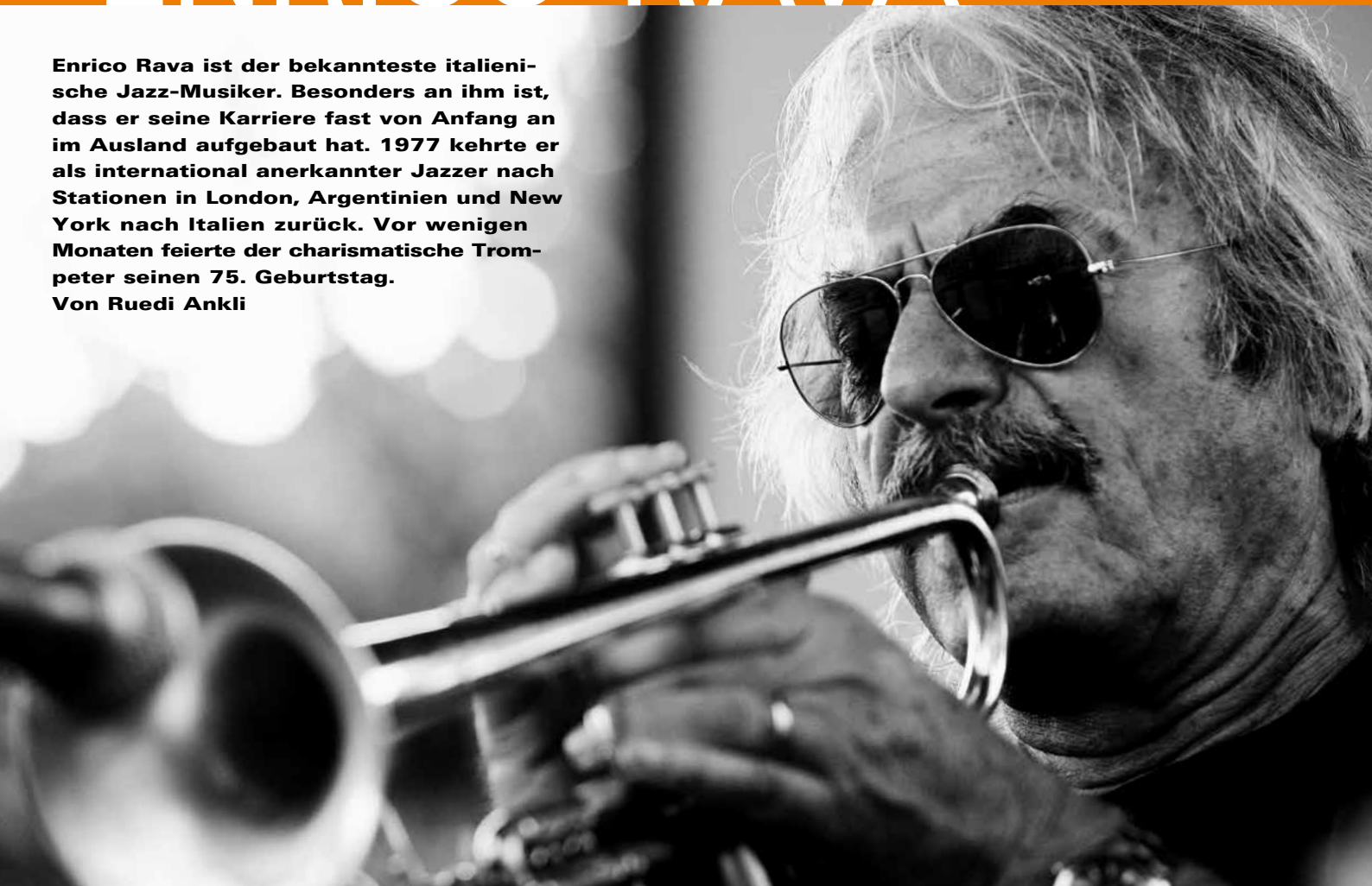


ENRICO RAVA

Enrico Rava ist der bekannteste italienische Jazz-Musiker. Besonders an ihm ist, dass er seine Karriere fast von Anfang an im Ausland aufgebaut hat. 1977 kehrte er als international anerkannter Jazzler nach Stationen in London, Argentinien und New York nach Italien zurück. Vor wenigen Monaten feierte der charismatische Trompeter seinen 75. Geburtstag.

Von Ruedi Ankli



Mann der "notwendigen Noten"

Es wäre eine grobe Vereinfachung, Rava mit irgendeinem Stil oder mit einer Epoche zu verbinden. International am bekanntesten sind seine Werke, die er von 1975 bis 1987 als LPs und seit 2003 wieder als CDs für Manfred Eichers Label ECM einspielte. Was den 1939 in Triest geborenen Trompeter, der seine Jugendjahre in Turin verbrachte, kennzeichnet, ist sein einzigartiger Ton, seine Eleganz, sein lyrisches Spiel.

Ein Konzert mit Miles Davis 1957 brachte die grosse Wende in Ravas Leben. Er kaufte sich eine Trompete, dazu alles Hörbare, was er von Davis finden konnte, und eignete sich als Autodidakt – mit einem Hintergrund als Posaunist – die Technik auf dem neuen Instrument an. Bald schon war man auf ihn aufmerksam geworden und schon 1960 kam er zum ersten Mal ins Studio, wo er für ein Sammelwerk zwei Aufnahmen einspielte. Danach verbrachte er einige Jahre in Rom, wo er mit der Band von Gato Barbieri spielte. Mit diesem und Steve Lacy zog er dann in den Siebzigerjahren nach Buenos Aires, um von dort im Jahr 1976 nach der Flucht vor der Diktatur via New York wieder nach Italien zurückzukehren. 2012 hat er eine Autobiographie pub-

liziert, in welcher er sich als hervorragender Erzähler entpuppt. Der Titel ist symptomatisch: "Begegnungen mit ausserordentlichen Musikern. Die Geschichte meines Jazz".

Tatsächlich waren es die Begegnungen mit grossartigen Musikern und Persönlichkeiten, in deren Umfeld sich zunächst das grosse Talent Ravas entwickeln konnte: Gato Barbieri, Steve Lacy, Chet Baker, Rosewell Rudd, Lee Konitz, Archie Shepp, Carla Bley, Joe Henderson, Daniel Humair; die Liste liesse sich um Dutzende von Zeilen weiterführen. Nach seiner definitiven Rückkehr nach Italien verstand er es, seinerseits junge Talente um sich zu scharen, von Stefano Bollani über Gianluca Petrella bis zu den noch wenig bekannten Namen des Quartetts, mit dem er im Januar 2015 in den ECM-Studios sein neues Album einspielte. Seit einigen Jahren leitet er das "Jazz Lab des Parco della Musica" von Rom, wo zahlreiche Talente heranwuchsen. Von eindrücklicher Qualität ist sein aktuelles Quintett, mit dem er auf ECM diverse wichtige Produktionen herausgegeben hat. 2002 erhielt er den "Jazzpar Prize", eine Art Oscar der Jazz-Musik, der in Kopenhagen verliehen wird. Faszinierend an Enrico Rava sind die Beschei-

denheit, die ihn auszeichnet, und gleichzeitig die intellektuelle Schärfe, welche Gespräche mit ihm jeweils zu einem grossen Vergnügen und einem Austausch mit Tiefgang werden lassen. Der Leser von JAZZ'N'MORE wird im Folgenden einen Zusammenschnitt aus verschiedenen langen Gesprächen mit Enrico Rava lesen können, das letzte von Mitte Dezember 2014.

JAZZ'N'MORE: Gibt es heute einen neuen Jazz-Giganten à la Miles Davis auszumachen, der eine neue Richtung vorgeben kann?

Enrico Rava: Nein, bestimmt nicht. Unsere westliche Kultur scheint an einer Endstation angelangt zu sein, sei es im Jazz, in der Malerei, der Literatur. Es gibt auch keinen neuen Proust. Die Zeit der Armstrong, Monk, Miles und Jarrett ist vorbei. Keiner von uns, heute aktiven Musikern, wird die Jazz-Geschichte noch ändern.

JNM: Einer deiner Lieblingsautoren ist Marcel Proust, der Autor von "A la recherche du temps perdu". Du beziehst dich gerne auf seine literarische Technik, wenn du von Improvisation redest.